

die sich darauf bezieht. Untersucht man die harmonische Tonfolge, so erscheint in dem Vortrag zwischen dem vierten und fünften Takt (Fig. 2.) ein plagalischer Schlussfall von *F* zu *C*; in der Antwort zwischen dem vierten und fünften Takt (Fig. 4.) ein authentischer Schlussfall von *C* zu *F*. Zwischen dem vierten und fünften Takt ist die Gränzscheidung, weil der Vortrag von der Antwort abweicht. Die Melodie des Vortrags hat acht Töne, die der Antwort nur sieben Töne; die Harmonie vertauscht den plagalischen Schlussfall mit einem authentischen, und siehe! die mathematische Ansicht, der zu Folge die drei Zahlen: 2, 3, 4 das ganze Fugen-System erschöpfen sollen, wird hier bewährt.

Da die Quotität *) der Hauptklänge durch die unterlegte römische Zahlen angedeutet ist, so äussert sich eine gewisse harmonische Symmetrie, die so deutlich ins Auge fällt, als zweckmässig sie den Forscher leitet.

Vom ersten Takt des Vortrags bis zum fünften Takt ausschliesslich (siehe Fig. 1, 2.), wo die Gränzscheidung statt findet, ist *C* der Hauptton, also *C* der erste, *F* der vierte Ton; vom ersten Takt der Antwort bis zum fünf-

*) Die Quotität bestimmt, gemäs der Stufenordnung, der wievielste Ton jeder Hauptklang in der Leiter sei.